



Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Wilhelmstraße 88 – 10117 Berlin

«firma1» «firma2»
«firma3»
«bisanrede(anschrift)»
«titel» «vorname» «nachname»
«funktion»
«straße/postfach»
«plz» «ort»

Ihr Zeichen:

Unser Zeichen:

Berlin
2025.04.28

Vorsitzender
Dipl.-Ing.
Gerhard Hoya,
Bauingenieur

**Stellvertretender
Vorsitzender
Vorstandsbereich Ver-
anstaltungen
und Projekte**
Wolfram Giese

Schatzmeister
Joachim Hentschel,
Rechtsanwalt

Liebe Mitglieder,

sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadt lechzt nach einem Aufbruch. Die Stadt braucht mehr Mutmacher.

Die Aussagen des Bausenators Gaebler in einem Interview zur **Aufwertung der Innenstadt** am 14. April 2025 der Berliner Zeitung versprechen pauschal viel Wünschenswertes.

Jedoch ist den Planungen im Detail zu widersprechen.

Der bisherige Umgang mit dem Stadtraum **Molkenmarkt/Klosterviertel** und die Gestaltung an diesem besonderen Ort gibt wenig Hoffnung. Durch die grobe Überbauung der historischen kleinteiligen Stadtstruktur wird Berlins Mitte ihre einstige architektonischen Qualität nicht wiedergewinnen. Der Alleinauftrag an die städtische Wohnungsbaugesellschaft Berlin Mitte mbH lässt nicht erwarten, dass eine gute Qualität der Architektur am Molkenmarkt für die Ausstrahlung des zukünftigen Quartiers sorgt.

Der vorgesehene Kulturpfad zwischen dem Haus der Statistik und der Alten Münze wird nicht zur Belebung des Quartiers führen, wenn der Pfad nicht an der „Franziskaner Klosterruine“ sondern stattdessen an der wieder errichteten Schule des Gauen Klosters mit Teilrekonstruierter Klosterkirche vorbeiführt.



Klosterruine Stadtraum 2025

Für die **Breite Straße** ist der Senator bestrebt, ein städtebaulich zusammenhängendes Quartier zu planen, das sich im Maßstab am historischen Stadtgrundriss orientiert. Dies war nicht von Erfolg gekrönt. Im Juli 2024 wurde der hochbauliche Realisierungswettbewerb abgeschlossen. Auch hier arbeiten die Stadtentwicklungsverwaltung und die WBM gemeinsam. Prämiert wurden Entwürfe für fünf Wohn- und Geschäftshäuser, die nicht harmonisch die historische Kleinteiligkeit abbilden.

Der Entwurf zeigt statt 9 ungleich breite und hohe Häuser nunmehr 5 gleich breite und hohe Häuser in vom historischen Stadtgrundriss abweichender gerader Flucht.



Ergebnis Architekturwettbewerb Breite Straße 2024

Insgesamt fehlt den Neubauten die baukünstlerische Individualität und die ausgeglichene Proportionierung der Vorgängerbauten. Auch hier ist zu befürchten, dass die WBM keine an diesem historischen Ort angemessene qualitätsvolle Architektur bauen wird.

Zum Thema **Bauakademie** schließen wir uns den Anmerkungen Wolfgang Schoeles von der Errichtungsstiftung Bauakademie, an, Hier ein kleiner Auszug:

„Den Ausführungen des Bausenators zur Bauakademie ist in großen Teilen zu widersprechen; denn sie sind einseitige Interpretationen von Minderheitsmeinungen und entsprechen nicht dem Beschluss des Haushaltsausschusses des Bundestags, das Gebäude der Schinkelschen Bauakademie wieder zu errichten.

Nach Auffassung des Senators soll das Gebäude als Schinkelbau erkennbar sein, allerdings möglicher Weise auf Basis eines „3 zu 1“ Modells mit 3 rekonstruierten historischen Schinkelschen Fassaden einer zeitgenössischen Fassade à la HumboldtForum. Ein aktueller Beschluss des Abgeordnetenhauses soll dagegen den Senat in die Lage versetzen, ein Wettbewerbsergebnis abzulehnen, das keine Rekonstruktion ist...“



Laut Senator soll ab 2025 ein neues Regelwerk **Straßenraumgestaltung für den historischen Kern Berlins** gelten. Soll ein neues Regelwerk Straßenraumgestaltung für den historischen Kern *Berlins* gelten? Was steckt dahinter?

Der versprochene **Masterplan für Berlins Mitte**, der unter anderem eine Umgestaltung der Friedrichstraße, der Straße Unter den Linden, der Leipziger Straße, des Mühlendammes vorsieht, **ist jetzt zu erstellen**. Um Prioritäten setzen zu können, bedarf es dem Vorliegen von Planungen. Berlins historische Mitte ist endlich wieder in einen angemessenen Zustand bringen.

Mit freundlichen Grüßen



Gerhard Hoya
Vorstandsvorsitzender

PRESSESTIMMEN

Aufgrund einer Pressemitteilung der GHB veröffentlichte die **Morgenpost am 13. März 2025** einen ausführlichen Artikel mit der Übernahme von GHB-Argumenten.

Flussbad Berlin: Millionen für ein gescheitertes Projekt?

Gesellschaft Historisches Berlin fordert:

Förderung für Flussbad stoppen

- keine weiteren Steuergelder für ein gescheitertes Konzept.

Das Wasser des Spreekanals in Berlin-Mitte ist so trübe wie eh und je. Dabei wird das vom Verein „Flussbad Berlin e. V.“ betriebene Badeanstalt-Projekt in Berlins historischer Mitte seit nunmehr zehn Jahren durch die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt gefördert.

„Millionen, die für ein gescheitertes Konzept verschwendet wurden“,

so Gerhard Hoya, Vorstandsvorsitzender der GHB. Hoya fordert die sofortige Einstellung der Förderung des Projekts Flussbad.

Der **Tagesspiegel berichtet am 09.04.2025:** Es ist viel Wasser die Spree heruntergeflossen, seit Berlin vernarrt war in die Idee eines Flussbades. Einige Jahre und Millionen Euro an Förderungen später, scheint das Projekt keine Chance mehr zu haben

Die **politische Unterstützung für das Baden in der Spree ist allerdings erlahmt.** In der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt winkt man ab. Spreekanal und Spree seien dem Schiffsverkehr gewidmet und daher das Baden nicht erlaubt.

Der Flussbad-Verein hat mittlerweile seine Angestellten entlassen und bekommt kaum noch öffentliche Gelder.

SPENDENAUFTRUF

UNTERSTÜTZEN SIE UNS MIT IHRER SPENDE, DAMIT WIR AUCH WEITERHIN UNSERER PROJEKTE IN ATTRAKTIVER FORM PUBLIZIEREN KÖNNEN

Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spender, die die Arbeit der GHB in den zurückliegenden Jahren tatkräftig unterstützt haben.

Euro-Überweisung BEVODEBB XXX

Berliner Volksbank

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-VEWR-Staaten und in die Schweiz in Euro. Kontoinhaber trägt Entgelte bei seinem Kreditinstitut; Zahlungsempfänger trägt die übrigen Entgelte.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

G e s e l l s c h a f t H i s t . B e r l i n e V

IBAN DE 5 6 1 0 0 9 0 0 0 0 5 7 0 5 1 5 5 0 0 5

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) BEVODEBBXXX

Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt.

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

S p e n d e G H B

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN Prützahl Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen auffüllen)

D E 16

Datum Unterschrift(en)

1465 421 2571 DG VERLAG 26 6.13

EURO-ÜBERWEISUNG (SEPA)

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender 2025

Stadtführung „Lustgarten in Mitte“

mit H. P. Serwene,

Zeit: 4. Mai 2025, 11.00 Uhr

Treffpunkt: U2-Station Museumsinsel

(Ausgang Bertelsmann)



Der Lustgarten entstand zuerst als Kräutergarten durch Kurfürst Johann 1573. Durch den 30jährigen Krieg verwüstet, wurde er 1645 durch den Großen Kurfürsten nach niederländischem Vorbild gestaltet. Friedrich Wilhelm I baute ihn zum Exerzierplatz um. Erst 1825 entwarf ihn P.J. Lenné zu einem Garten um.

Nach 1945 wurde der zerstörte Lustgarten mit dem abgeräumten Schlossareal zusammen zu einem Demonstrationplatz (" Marx-Engels-Platz "). Schließlich entstand ab 1998 der Lustgarten neu, orientiert am Entwurf von Karl Friedrich Schinkel.

12. Historischen Salon am 28. Mai 2025 um 18 Uhr

Nicolaihaus, Brüderstraße 13, Berlin-Mitte,

bewegen wir uns ein weiteres Mal mit

Dietmar Arnold, Vorsitzender der Berliner Unterwelten e.V., in die Tiefe, in den

Stettiner Tunnel,

ein unterirdisches Relikt der Deutschen Teilung. Dieser soll - so der Plan- wieder zum Leben erweckt werden.

Mehr Leben kann die heutige Einöde um den ehemaligen Stettiner Bahnhof (den heutigen Nordbahnhof) sicher gut gebrauchen.



Portal an der Gartenstraße, Franz Richter (User:FRZ) -

Der Stettiner Bahnhof in Berlin Mitte wurde 1842 in Betrieb genommen und im Laufe seiner Geschichte mehrfach erweitert und umgebaut. Er war Berlins Ferienbahnhof an die Ostsee und die wichtigste Verbindung nach Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen. 1894-1897 erfolgte eine Höherlegung des gesamten Bahnhofsareals, um eine kreuzungsfreie Streckenführung ohne Schranken auf der Zufahrt zum Kopfbahnhof zu ermöglichen.

Damit den Arbeiter/-innen der im Wedding liegenden AEG-Werke ein großer Umweg erspart wurde, finanzierte die Stadt Berlin die Anlage eines rund 180 Meter langen Fußgängertunnels unter dem Bahnareal.

Mit der Teilung Berlins geriet der Stettiner Bahnhof immer mehr in eine Randlage. Im Dezember 1950 erfolgte die Umbenennung in „Nordbahnhof“, da Stettin / Szczecin nun zur Volksrepublik Polen gehörte und die DDR nicht mehr an den alten Namen erinnern wollte. Da die Zufahrt zum Bahnhof in West-Berlin, der Bahnhof selbst aber in Ost-Berlin lag, erfolgte 1952 die Stilllegung. Gleichzeitig wurde der Tunneleingang in Richtung Westen zugemauert und auch nie wieder geöffnet.

Bis 1962 erfolgte mehreren Schritten die Sprengung und Beseitigung des Bahnhofs. Mit dem Bau der Berliner Mauer wurde fast das gesamte ehemalige Bahnhofsareal zum Grenzgebiet, wobei sich im März 1963 über einen weiteren Tunnelgang zur Gartenstraße eine dramatische Flucht von fünf Personen ereignete. Noch zu DDR-Zeiten wurden durch das Tunnelende an der Schwarzkopfstraße in Ost-Berlin Fernwärmeleitungen gezogen. Nach dem Mauerfall ist dieser Bereich dann sogar abgebrochen worden, so dass die heute Tunnellänge nur noch 160 Meter beträgt.

Spuren aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs als auch aus der Zeit des Mauerbaus sind immer noch im Stettiner Tunnel zu finden. Der Berliner Unterwelten e.V. möchte diese erhalten und den Tunnel und sein ursprüngliches Schmuckportal wieder instand setzen, als Lern- und Gedenkort ausbauen und für Seminare und Führungen nutzen. Wie dies genau geschehen soll, werden wir beim Salon erfahren. Wir möchten aber auch darüber diskutieren, wie die Instandsetzung des Tunnels vielleicht auch einen Impuls liefern kann, um das gesamte Areal um den heutigen Nordbahnhof attraktiver und zu einem Anziehungspunkt zu machen.

Melden Sie sich gerne bis zum 25. Mai 2025 bei unserem stellvertretenden Vorsitzenden Wolfram Giese (wolfram-giese@t-online.de) an. Ihre Anmeldung wird wie immer mit einem Obolus von 10 Euro für Speis und Trank gültig."

Baugeschichtlichen Rundgang um das Alte Museum

mit Dr. Helmut Maier



Zeit: Sonntag 1. Juni 2025 11.00 Uhr

Treffpunkt: Lustgarten Granitschale

„Das Alte Museum von K. Fr. Schinkel“ - Befragung eines Riesenbaus:

Unter anderem fragt man sich: was sieht man denn im Äußeren von Rom und Athen ?



Wie kam es zu der störenden modernen Verglasung vor der Treppenhalle ?
Was sagt die lateinische Inschrift und wie sollte sie in der DDR lauten ?
Schinkels Bemalung der Rückwand der Säulenhalle war nicht monoton: wo sind seine Fresken ?
Wann wird die „Schatzkammer“ unter der Rotunde benutzbar und zugänglich ?
Steht die Granitschale an der „richtigen“ Stelle ?
Warum gibt es keinen direkten Übergang mehr ins Neue Museum ?
Weiteren Fragen wollen wir uns stellen.

Baugeschichtlicher Lichtbilder-Vortrag

von Dr. Helmut Maier

Zeit: Mittwoch 2. Juli 2025, 18.00 Uhr

in den Vereinsräumen der GHB Wilhelmstr. 88

„Andreas Schlüters Landhaus Kameke – Die Loge Royale York de l’Amitié“

1698 übernahm Andreas Schlüter die Bauleitung des Zeughausbaus; 1703 wurde seine Reiterfigur des Großen Kurfürsten auf der Kurfürstenbrücke aufgestellt; der Neubau des von ihm entworfenen Berliner Barockschlosses war seit 1701 (Krönung in Königsberg) im Gange – da kam es 1706 zur Katastrophe: der an der Nord-West-Ecke des Schlosses hochgemauerte Münz-Turm stürzte (kurz gesagt) wegen ungenügender Tragfähigkeit des Untergrundes ein – Schlüter fiel in Ungnade und verlor alle königlichen Aufträge.

1711 hatte der Geh. Etats-Rat und Präsident der Hofkammer Bogislav v. Kameke (1674 – 1736) ein großes Grundstück zwischen der Dorotheenstraße und der Spree erworben und glaubte weiterhin an Schlüters (arbeitsloses) Genie; er ließ sich von Schlüter an dieser prominenten Stelle ein für Berliner Verhältnisse ganz außergewöhnliches, villenartiges, hochbarockes Landhaus entwerfen und 1712 erbauen.

1779 kaufte die französische Gemeinde das Landhaus und ließ es – typisch für das Zeitalter der Aufklärung – für die höchst angesehene Freimaurer-Loge „De l’Amitié“ nach und nach umbauen.

1883 erfolgte durch die Architekten Ende & Boeckmann ein Anbau prächtiger Logen-Säle.

1935 erließ die nationalsozialistische Reichsregierung ein totales Logen-Verbot.

1944 zerstörten die alliierten Bomber-Verbände das alte Berlin und auch Schlüters Juwel. Die baulichen Reste wurden im Zuge der Umgestaltung zur DDR-Hauptstadt abgerissen.
Anhand sehr zahlreicher und seltener Abbildungen erleben wir einen weiteren „Lost Place“.

Mitteilung an unsere Interessenten

Um Kosten zu sparen, versenden wir unsere Mitteilungen zukünftig nur noch digital. Wir bitten alle Interessenten, uns ihre E-Mail Adresse mitzuteilen. Wir bitten um Ihr Verständnis.